



Stuckatur trifft auf Moderne

Text Yvonne Fertsch*
Bilder Heiner H. Schmitt

Stuckaturen passen nicht nur in Kirchen und Schlösser. Mit ihnen lassen sich auch ganz normale Wohnräume gestalten. Gipsermeister Frank Jäggi beweist es bei sich zu Hause.



Frank Jäggi ist ein passionierter Handwerker mit Sinn fürs Geschäft.

Grosses Bild: Frank Jäggi tritt in den eigenen vier Wänden den Beweis an: Stuck lebt.

* Redaktorin bei der Coop-Zeitung



Ruhige Hand, Liebe zum Handwerk: Frank Jäggi bei der Arbeit.

Von aussen ahnt man nichts. Das Einfamilienhaus an erhöhter Lage in Langenthal ist unauffällig. Solide Schlichtheit. Hier wohnt Frank Jäggi mit seiner Familie. Der Stuckdesigner gewährt Einblick in sein Haus. Er will zeigen, dass Stuckaturen nicht nur in alte Gebäude und hohe Räume passen. «Wand- und Deckenverzierungen aus Gips können in modernen Wohnungen interessante Akzente setzen und wirken sogar bei normaler Raumhöhe harmonisch.

Eine Hommage an das Handwerk

Was sich hinter der braven Fassade offenbart, sieht man nicht alle Tage. Zugegeben: Auf den ersten Blick weiss das

Auge gar nicht wo hinschauen. Die Collage aus Tradition und Moderne, Farbe und Form ist eine Herausforderung, überall gibt es aufregende Blickfänger. Kunstvolle Stuckaturen an Wänden und Decken, Tapeten im Streifenlook, in sattem Braun, Gelb oder Violett, funkelnde Kronleuchter – das alles kombiniert mit modernem Mobiliar und High-Tech-Beleuchtung. Frank Jäggi und seine Frau Simona haben den Facettenreichtum ihrer Persönlichkeit auf den Wohnbereich übertragen. Individueller geht es nicht.

Unkonventionelles kann man nur lieben oder lassen. Frank Jäggi, gelernter Maler und eidgenössisch diplomierter Gipsermeister, liebt und beherrscht das Spiel mit Stilen und Gegensätzen. Als die junge Familie vor etwas mehr als zwei Jahren einzog, sah das Innenleben noch anders aus. Ein halbes Jahr hat der 43-Jährige an der Raumgestaltung gearbeitet und dem Haus Stuck für Stuck seine Handschrift verpasst. Der selbstständige Stuckateur verwendete dabei dieselbe Sorgfalt und Kunstfertigkeit wie für seine Kunden. Seine Manufaktur «Stukdesign», in der sechs Mitarbeitende beschäftigt sind, ist auf die Restauration von Original-Stuckaturen

In der Coop-Zeitung

Der Beitrag ist erstmals am 11. März 2013 in der Coop-Zeitung erschienen. Die Applica-Redaktion dankt für die Genehmigung zum Nachdruck.



Das frisch gegossene Puttenköpfchen wird sorgfältig aus der Form gehoben.

Eine Zierleiste kann neben ihrer dekorativen Aufgabe durchaus auch praktischen Zwecken dienen. Hinter ihr lassen sich beispielsweise Kabel verstecken.

spezialisiert und hat schon vielen historischen Gebäuden, renommierten Hotels und Privatvillen zu neuem Glanz verholfen.

Sein Haus ist eine Hommage an das Kunsthandwerk. «Ich habe aus dem Volen geschöpft», sagt er und lacht. Das ist keine Übertreibung. Jeder Raum ist virtuos gestaltet. «Stuckatur lebt vom Schattenwurf, darum ist Stuck meist weiss», erklärt der Hausherr beim Rundgang und lenkt die Aufmerksamkeit auf das Deckenbild in Rosettenform, das je nach Lichteinfall ein feines, wechselndes Licht-Schatten-Spiel zeichnet. «Berausend, dieser Effekt», schwärmt er – die Leidenschaft für sein Handwerk ist spürbar.

Frank Jäggi hat nicht zu viel versprochen. Kein Raum wird vom Stuck erdrückt, obwohl die Deckenhöhe dem üblichen Wohnungsstandard entspricht. Der Gipsschmuck verleiht jedem Zimmer eine eigene Identität, eine Lebendigkeit – und schafft Grandezza. «Stuckdecken wirken, richtig eingesetzt, auch in kleineren und modernen Räumen», sagt Jäggi. «Stuck kann die Proportionen eines Raumes positiv beeinflussen und verleiht dem Raum einen harmonischen Übergang von der Wand zur Decke.»

Stuck liegt im Trend

Nach dem Clean Chic der 1990er-Jahre darf Wohnen wieder stimmiger, verspielter, persönlicher sein. «Stuck liegt im Trend, und traditionelles Handwerk wird wieder sehr geschätzt», stellt Frank Jäggi

mit Blick in sein Auftragsbuch fest. Die Nachfrage nach Verzierungen in modernen Innenräumen sei enorm gestiegen.

Wer Stuck hört, denkt unweigerlich an üppige Engel und Ornamente. Stuck ist aber nicht nur verspielt und opulent. In der zeitgenössischen Innenarchitektur kommt die Dekoration aus Gips in viel nüchterner Form zum Einsatz, etwa als Leiste, Konsole oder als Gesims für Decken und Wände. Und während überschwängliches Dekor in Kirchen und Schlössern einst von Reichtum und Macht zeugte, hat Gipsschmuck heute eine dekorative Funktion, ist mitunter Mittel zum Zweck: Hinter Zierleisten lassen sich Kabel verstecken oder indirekte Beleuchtungen einbauen. Je nach Dekoration kann Stuck preisgünstig gefertigt werden. Eine Rosette kostet etwa 300 Franken (50 cm), wenn die Originalform bereits vorhanden ist.

Werterhaltung, Kreativität, Innovation – damit begründet der Langenthaler seinen geschäftlichen Erfolg. «Stukkdesign» – der Name seiner 1999 gegründeten Firma ist Programm. Frank Jäggi will altes Handwerk mit Design verbinden. Der Stuckateur hat sich auf dem Gebiet autodidaktisch fortgebildet und ist fasziniert vom Kunsthandwerk, das auf traditionell überlieferten Techniken basiert. Manchmal restauriert er Dekors aus vergangenen Jahrhunderten, von denen nur noch Bruchstücke vorhanden sind. Diese zu neuem Leben zu erwecken, erfüllt ihn mit grosser Freude. Dann wieder setzt er spezielle Kundenwünsche um



wie etwa die «Bombierte Säule» (die tatsächlich wie eine Fliegerbombe aussieht). Es ist dieser Spannungsbogen zwischen Altem und der Suche nach neuen Ausdrucksformen, die ihn fasziniert.

Möglichkeiten ohne Ende

Ideen für die Umsetzung entstünden meist vor Ort, wie er sagt. «Es gibt unbegrenzte Möglichkeiten, mit Gips zu arbeiten, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt», so der zweifache Familienvater. Er denkt sich hinein in den Auftrag, versucht, das Gesamtbild zu sehen. «Oft wissen die Bauherren gar nicht, was sie wollen; es fehlt die Vorstellungskraft. Das bringt meine Kreativität richtig zum Laufen», schmunzelt er. Überreden mag Frank Jäggi aber niemanden. «Für mich ist wichtig, wie der fertige Raum mit Möbeln und Farbe gestaltet wird.» Jedes Objekt, jeder Raum verlange nach individuellen Lösungen. «Standard gibt es in unserem Beruf nicht.» Das spiegelt sich auch in seinem Haus wider. ■